

Tagungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **74 (1987)**

Heft 10: **Die andere Ordnung = L'autre ordre = Another kind of order**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

riert der Kurs gleichzeitig eine solide Einführung in die neue Farbsprache NCS (Natural Colour System), welche für die Verständigung in der Farbpraxis von aktueller Bedeutung ist.

Durch rhythmischen Wechsel von Lichtbildvorträgen, Demonstrationen und Übungen, d.h. von aufnehmendem und selbsttätigem Verhalten der Kursteilnehmer, wird die konzentrierte Informations- und Erfahrungsfülle in einer Weise vermittelt, welche bewusst auf das Aufnahmevermögen Rücksicht nimmt. Eine Gesprächsrunde am Ende jedes Kurstages dient der weiteren Klärung von Fragen und dem Meinungsaustausch.

Kursthemen

Farbe – ein Element architektonischer Gestaltung
Bauten in landschaftlichem Kontext
Bauten in Siedlungskontext
Farbe in Beziehung zur Gebäudestruktur
Farbe im Innenraum
Farbe in der Entwicklung der Architektur
Sensibilisierung bewusster Farbwahrnehmung
NCS als Verständigungs- und Gestaltungshilfsmittel
Farbordnungssysteme, Farbmustersammlungen
Farbbeziehungslehre als Synthese von Farbkontrast- und Farbverwandtschaftslehren
Farbausdruck und Farbpsychologie
Farbanwendung in der Baupraxis
Methode konzeptioneller Farbplanung
Weiterführende Fachliteratur

Kursdaten 1988

Der einzelne Kurs dauert 4 Tage, zweimal Freitag/Samstag
F1/88 22./23. und 29./30. Januar
F2/88 4./5. und 11./12. März
F3/88 22./23. und 29./30. April

Kursgeld

Es umfasst die Teilnahme an den 4 Kurstagen sowie das reichhaltige Farbmateriale für 20 Übungen und beträgt Fr. 600.–

Kursprogramme

Diese enthalten die Anmeldekarte und werden durch folgende Fachorganisationen an ihre Mitglieder verteilt: SIA, STV, BSA, FSAI, CRB, VSI, SID, BVS. Programme können auch über folgende Adresse bezogen werden:
Winterthurer Farbkurse, Prof. Werner Spillmann, c/o Technikum Winterthur, Abt. für Architektur, 8401 Winterthur

Tagungen

Gestaltung und Beleuchtung von Kantonsstrassen in Ortskernen – es geht weiter

Fachtagung im Kongresszentrum Mittenza, Muttenz, 18. November 1987, veranstaltet vom Tiefbauamt des Kantons Basel-Landschaft und vom Institut für Verkehrsplanung, Transporttechnik, Strassen- und Eisenbahnbau (IVT) der ETH Zürich

Bei der Erneuerung von Kantonsstrassen in erhaltenswerten Ortskernen treffen die Forderungen des Strassenbaus und die Bedürfnisse und Vorstellungen der Ortsbilderhaltung heute in zunehmendem Masse hart aufeinander. Auf der einen Seite sind aus Erhaltungsgründen und zur Verbesserung der Verkehrssicherheit Erneuerungen und Ausbauten von Kantonsstrassen auch in den Ortskernen nötig und dringlich. Auf der anderen Seite verstärken sich das Bewusstsein und die Bereitschaft zum Schutz möglichst umfassender Teile der bestehenden Ortskerne, als Ausdruck dörflicher Eigenheit, Schönheit und Eigenständigkeit. Heute ist klar, dass im ortsbildempfindlichen Dorfkern die Strasse samt ihrer Umgebung im Sinne des Raumes betrachtet und behandelt werden muss. Diese Erkenntnis führt dazu, dass bei Strassenerneuerungen im erhaltenswerten Ortskern eine enge Zusammenarbeit zwischen Planern, Architekten und Ingenieuren unumgänglich ist.

Die Fachtagung – eine Wiederholung des am 1. April 1987 an der ETH Höggerberg in Zürich vorgestellten Themas – vermittelt neueste Erkenntnisse und Erfahrungen mit den Richtlinien zur Gestaltung von Kantonsstrassen im Bereich der Projektbearbeitung und vor allem aufgrund der in der Zwischenzeit ausgebauten Ortsdurchfahrten. Die Erfahrungen haben ein weiteres gezeigt: In zunehmendem Masse stellen sich heute auch Fragen der öffentlichen Beleuchtung innerorts. Sie reichen vom Appell des Energiesparens hin bis zur hohen Bedeutung der Raumwirkung des Lichtes im erhaltenswerten Ortskern. Deshalb widmet die Fachtagung diesem Themenkreis ein zweites Schwergewicht.

An der Tagung werden somit im ersten Block Erfahrungen und Resultate beim Ausbau von Kantonsstrassen in Ortskernen und die daraus

abgeleiteten Erkenntnisse aufgezeigt. Im zweiten Block werden die Beleuchtungsrichtlinien des Kantons Basel-Landschaft vorgestellt. Dabei werden Möglichkeiten der differenzierten Beleuchtung innerorts und im erhaltenswerten Ortskern dargestellt, und es wird von ersten Erfahrungen berichtet.

In den Referaten kommen der Architekt als Ortsplaner und Gestalter, der Ingenieur als Strassenplaner und Projektant, Beleuchtungsfachleute und Betreiber der Beleuchtungsanlagen zu Wort.

Anmeldung: Anmeldungen mit Namen und Adresse nimmt das Tiefbauamt Basel-Landschaft, Rheinstrasse 29, 4410 Liestal, bis zum 31. Oktober 1987 entgegen. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Die Berücksichtigung erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs der Anmeldungen.

Anfang November 1987 erhalten die Teilnehmer die Bestätigung der Anmeldung, das detaillierte Tagungsprogramm sowie einen Einzahlungsschein für die Überweisung der Tagungsgebühr von Fr. 150.–. In dieser Tagungsgebühr inbegriffen sind: Tagungsunterlagen (Bericht «Gestaltung von Kantonsstrassen in Ortskernen», Ausgabe 1987, Richtlinien für die Beleuchtung von Kantonsstrassen innerorts des Kantons Basel-Landschaft) sowie das Mittagessen im Kongresszentrum Mittenza.

Weitere Auskünfte zur Tagung erteilt das Tiefbauamt Basel-Landschaft, Tel. 061/965484.

«Industrialisierung des Bewusstseins und Medienkultur»

Eine Tagung des Schweizerischen Werkbundes und der Schule für Gestaltung Basel. 24. und 25. Oktober 1987

Irgendwo im Dschungel des Amazonas, irgendwo im Dschungel der neurologischen Verschaltungen drohen die Untergänge und die Visionen, es stünden alle Wege offen. Der Dschungel ist geradezu die Definition der totalen Möglichkeiten: nirgendwo und überall fallen zusammen. So ungefähr kann man sich vorstellen, stellen Bildmedienmacher sich die neuen Möglichkeiten vor: die totale Verschaltung als totale Ordnung oder als totales Chaos? Bewirkt die Verschaltung der Gehirne, spiegelt in der Verkabelung der Zulaufkanäle, die komplette Steuerung oder bloss den endlosen Selbstlauf von Programmen, die sich sozusagen

selber verschalten? Bis zur Verödung scheint das Thema der neuen Medien wegdiskutiert: die Macher machen, die Kulturkritiker feiern ihre Ohnmacht als Weltuntergangsdrohung. Das Feld für beliebige Meinungen, Projektionen und Unüberleglichkeiten steht offen, zur freien Disposition aller Äusserungen.

«Industrialisierung des Bewusstseins und Medienkultur», veranstaltet vom Schweizerischen Werkbund und der Basler Schule für Gestaltung, geht den Grauzonen des vorgeblich bereits Ausgemachten nach. Es ist der gestalterische Anteil, der hinter der Politik der Medien für produktive Unruhe sorgen könnte. Nicht bloss mit Rede und Debatte, sondern mit Handlungen und dramaturgischen Aktionen soll Medienpolitik auch als ästhetische Strategie lesbar werden. Orientierungspunkt ist dabei der Abschied von dogmatischen und normierten Leitbildern, der Abschied von der Öde der Programmschienen, der verwalteten Medienwelt und der säuberlichen, ordnungsneurotischen und kleinteiligen Gefäss- und Inhaltzuteilung. Gegen die grosse Dressur des kalkulierten Bilderverzehrs wird auf das Prinzip der Annäherung und Reibung gesetzt. Es geht, mit deutlichem Blick auf die Szenarien eines Alexander Kluge, um «Nahtstellen»: «die Nahtstelle zwischen zwei Befehlsbereichen, die Nahtstelle, an der zwei militärische Einheiten aneinandergrenzen, die Naht, die ein Chirurg zieht. Man kann diesen Begriff auch als Gegenzenalismus verstehen. Die Naht ist für zentrale Organisationen das unlösbare Problem. 50 Prozent Willkür, Zufall und 50 Prozent gediegene Struktur. Diese Materialien sind dasjenige, woraus Kreativität entsteht.» (Alexander Kluge.)

Aufklärung

Werden die Technokraten Philosophen, die Philosophen Technokraten? Spielt sich am Horizont der Arbeitsgesellschaft die Fata Morgana der explodierenden Bildwelten als Vision einer synthetischen Freizeitkulturindustrie auf? Sind wir schon an die Bewusstseinsautomaten und Kontrollorgane angeschlossen? Feiern wir den Tod des Subjekts, oder betreiben wir die Suche nach seiner Wiederentstehung in jener Dialektik der Aufklärung, die sich im Terror dieses Jahrhunderts als totale Herrschaft enthält hat?

Kampf

Selten sind gegenüber vorgeblich neuen Medientechnologien tech-

nische und kritische Aspekte so vermischt gewesen wie heute. Dem entspricht bisher eine Debatte, die sich in der starren Gegnerschaft zwischen Integrierten (den technokratischen Machern) und Apokalyptikern (den Beschwörern des Kulturzerfalls) festgefahren hat.

Vision

Es gilt, Ängste, Zwänge, Hoffnungen und Visionen zu diskutieren und zu fragen, was an künstlerischer Erneuerungskraft aus der Gestaltung der neuen Medien auf eine Veränderung der bestehenden Künste und Kultur hinwirken könnte. Vermutete Umwälzungen des gesellschaftlichen Lebens, von Handlungs- und Wahrnehmungsweisen, Produktions- wie Rezeptionsbedingungen verschärfen die Frage nach dem Verhältnis von Politik und Technologie als Frage an die Substanz der Öffentlichkeit in der modernen Gesellschaft.

Gestaltung

Die Tagung «Industrialisierung des Bewusstseins und Medienkultur» wird sich besonders den Inhalten einer innovativen Gestaltung neuer Medien mit interdisziplinären Vorträgen, Demonstrationen und Debatten widmen. Der thematische Bogen reicht von Erfahrungsreflexionen und Szenarien über das Verhältnis von sozialer und Medienkommunikation bis zu Medienwirkungen, Massenkommunikationsformen, Öffentlichkeits- und Zeichenanalysen.

Fragen

Schwerpunkte sind:

- die Tendenz zur Rationalisierung in der Mediengesellschaft
- die Frage nach den Bedingungen einer aufklärerischen Medienkultur
- die Frage nach Bestand oder Zerfall der Öffentlichkeit
- die Erörterung des Verhältnisses von Massenkommunikation und Partizipation
- das Verhältnis von Medienindustrie und Medienkultur

Werte

Das Interesse an einer innovativ künstlerischen Gestaltungskraft der Medien geht von der Einschätzung aus, dass es nicht reicht, kulturelle Inhalte bloss in neue Gefässe zu transportieren, wenn nicht die Medien an der Basis ihrer Produktionsweisen selber innovativ werden. Voraussetzung für die Aktualisierung einer kritischen Aneignung der Mediendebatten ist die Absage an die Norm eines universalen Werteiteil-

des. Monokulturelle Vorstellungen haben ausgespielt. *Hans Ulrich Reck*

Tagungsort: Basler Theater:
Foyer/Kleine Bühne. Eintritt
frei

Samstag, 24. Oktober:

14.15 Einleitung und Gesamtmoderation: *Hans Ulrich Reck*

I Visionen des Machbaren, das Machen von Visionen

Markus Kutter: Über den Mangel an Programmen hinaus

Linda Stibler: Wer schützt uns vor den Machern? Forderungen an die neuen Medien aus der Sicht der Konsumenten

Hans Rudolf Fischer: Die Medienphilosophie des Kulturkanals

Martin Stingelin: Ne coupez pas! Die Paranoia der Macher und Benützer

Matthias Steinmann: Perspektiven für ein Monopol der 90er Jahre im Kontext der SRG-Kulturphilosophie

Diskussion

16.15 Pause

16.45 Harry Pross: Die medienpolitische Entwicklung seit dem Zweiten Weltkrieg-Entmündigung der Öffentlichkeit?

Diskussion

18.00 Pause

20.00 Grossprojektion Theaterdach: Strukturelle Filme - Studentenarbeiten der Weiterbildungsklasse «Visuelle Kommunikation» Basel

20.15 Bazon Brock: Unersättliches Sehen und faszinierende Macht - Massemedial wirksame Kommunikationsformen: Aktionsvortrag und visuelle Demonstration

Diskussion

18.00 Pause

20.00 Grossprojektion Theaterdach: Strukturelle Filme - Studentenarbeiten der Weiterbildungsklasse «Visuelle Kommunikation» Basel

20.15 Bazon Brock: Unersättliches Sehen und faszinierende Macht - Massemedial wirksame Kommunikationsformen: Aktionsvortrag und visuelle Demonstration

Diskussion

18.00 Pause

20.00 Grossprojektion Theaterdach: Strukturelle Filme - Studentenarbeiten der Weiterbildungsklasse «Visuelle Kommunikation» Basel

20.15 Bazon Brock: Unersättliches Sehen und faszinierende Macht - Massemedial wirksame Kommunikationsformen: Aktionsvortrag und visuelle Demonstration

Diskussion

18.00 Pause

20.00 Grossprojektion Theaterdach: Strukturelle Filme - Studentenarbeiten der Weiterbildungsklasse «Visuelle Kommunikation» Basel

20.15 Bazon Brock: Unersättliches Sehen und faszinierende Macht - Massemedial wirksame Kommunikationsformen: Aktionsvortrag und visuelle Demonstration

Diskussion

18.00 Pause

20.00 Grossprojektion Theaterdach: Strukturelle Filme - Studentenarbeiten der Weiterbildungsklasse «Visuelle Kommunikation» Basel

20.15 Bazon Brock: Unersättliches Sehen und faszinierende Macht - Massemedial wirksame Kommunikationsformen: Aktionsvortrag und visuelle Demonstration

Diskussion

18.00 Pause

20.00 Grossprojektion Theaterdach: Strukturelle Filme - Studentenarbeiten der Weiterbildungsklasse «Visuelle Kommunikation» Basel

20.15 Bazon Brock: Unersättliches Sehen und faszinierende Macht - Massemedial wirksame Kommunikationsformen: Aktionsvortrag und visuelle Demonstration

Diskussion

18.00 Pause

20.00 Grossprojektion Theaterdach: Strukturelle Filme - Studentenarbeiten der Weiterbildungsklasse «Visuelle Kommunikation» Basel

20.15 Bazon Brock: Unersättliches Sehen und faszinierende Macht - Massemedial wirksame Kommunikationsformen: Aktionsvortrag und visuelle Demonstration

Diskussion

An den Diskussionsrunden nehmen ausser den jeweiligen Referenten mit kritischen Einwüfen teil: *Harry Pross, Markus Kutter, Bazon Brock*
17.30 Schluss der Tagung

Leserbriefe

Hans Brechbühler et Jacques Gubler

Suite au n° 7/8 (1987),

pp. 48-49

Lieber Jacques,

Mit Deinem Artikel im «Werk» wolltest Du mir gut. Dafür danke ich Dir. Du bist genial. Leider ist es Dir aber entgangen, wie unpassend es ist, mich mit Salvisberg in eine Beziehung zu bringen.

Kannst Du, Historiker, Dich nur um fünfzig und nicht um sechzig Jahre zurückversetzen? Du kennst offenbar den gemütlichen, fast problemlosen Betrieb des Poly Zürich in den dreissiger Jahren, scheint aber von der Kampfzeit der zwanziger Jahre wenig Ahnung zu haben.

Siehst Du nicht die zwei Welten: Auf der einen Seite die harten Sucher und Kämpfer, die Pioniere Wright, Le Corbusier, Mies, Karl Moser, Hans Schmidt, Johannes Duiker, auf der andern Seite all die Nutzniesser und Weichlinge wie Otto Rudolf Salvisberg?

Eigenartigerweise glaubtest Du erwähnen zu müssen, dass ich bei Salvisberg diplomiert habe. Diplomieren konnte man damals effektiv nur unter ihm.

Wie geschah dies bei mir? Am ersten Tage nahm ich die mir durch das Los zugeteilte Aufgabe in Empfang, bearbeitete diese vollständig allein, erschien keine Minute zu einer Korrektursitzung und liess mich auch nicht davon beeindruckt, dass Salvisberg mir mehrmals ausrichten liess, er würde meine Arbeit nicht annehmen.

Architekturlehrer müssen und können nicht immer gleich starke Naturen sein wie die Pioniere des Bauens. Es genügt, dass sie imstande sind, jedem Schüler zu helfen, das zu finden, was dieser sucht. Hätte ich Salvisberg zutrauen können, dass er fähig und bereit ist, mir zu helfen, einen Entwurf zu schaffen von einer Klarheit, wie wir sie bei Le Corbusier, Mies, Duiker oder Hans Schmidt finden, dann würde ich auch ihn als einen guten Lehrer betrachtet haben. Solche Lehrer, nur solche, verdienen es, später erwähnt zu werden.

Mit Salvisberg in Verbindung gebracht zu werden, ist für mich eine Belastung. Leider haben die Redaktoren des «Werks» in ihrem Text Deine ungeschickte Bemerkung wiederholt.

Ich glaube, ich habe Dir einmal erzählt, wie sehr wir Architekturstudenten uns nach der Rücktrittserklärung von Karl Moser (1927) für eine Weiterführung der Schule in *seinem* Sinne und für den von ihm als Nachfolger erhofften Hans Schmidt, dessen Schaffen wir ebenfalls bewunderten, beim Schulrat eingesetzt hatten. Ein Satz aus der diplomatischen Antwort des Schulrates ist mir heute noch in lebhafter Erinnerung: «Unser Schule soll in jeder Beziehung führend sein. Das heisst nicht, dass irgendwie das Gleichgewicht gestört werden darf, vielmehr will sie sich einsetzen für eine gesunde allmähliche Evolution.»

Diese Evolution liess nicht lange auf sich warten. Hans Schmidt wurde übergangen, gewählt wurden Otto Rudolf Salvisberg und William Dunkel.

Ich hoffe, Du verstehst endlich, wie unpassend es ist, mich mit Salvisberg in eine Beziehung bringen zu wollen.

Salut Hans

Très cher Hans,

Merci de ta belle lettre, témoignage important sur le débat et l'enseignement de l'architecture à Zurich, après le fameux concours de la SDN, au moment des premiers CIAM et avant le départ de Hans Schmidt (prière de ne pas oublier Hannes Meyer) pour les Républiques où l'on attendait de l'architecte qu'il s'engage sur le terrain du «neues Bauen».

Comme tu le vois, je ne cherche pas à te blesser, mais à te vouer de l'estime, mais pourtant je t'ai blessé. Pour que le vin de l'amitié n'attire pas les mouches du vinaigre, je voudrais évoquer en ta compagnie deux souvenirs et une question.

Premier souvenir

Débarquant à Zurich en 1969, il m'a été donné aussitôt, grâce au Lieber Meister René Furer et avec une quinzaine de condisciples, de rencontrer durant une semaine (superbe «Seminarwoche» intra muros turicensis) une poignée de protagonistes de la modernité, Carola Giedion, Max-Ernst Haefeli, Werner Moser, Ruedi Steiger, Alfred Roth. Nous n'avions pas vécu les polémiques de l'entre-deux-guerres et nous pouvions comprendre qu'un effort